

Der kleine „Club der 100-Meter-Werfer“

KLOOTSCHIEßEN Seit 1996 hält Stefan Albarus die Bestmarke – 1985 fällt der Weltrekord in Burhave gleich doppelt

Der Utgaster Gerd Gerdes war der erste, der die „magische Grenze“ knackte. 50 Jahre stand sein Name ganz oben.

BURHAVE/HWI – Der 15. September 1985 ist als denkwürdiger Tag in die Geschichte des Friesensports eingegangen. Im Kreisverband Butjadingen wurden die Meisterschaften des Friesischen Klootschießerverbandes (FKV) ausgetragen. Knapp 300 Klootschießer schickten sich in Burhave an, einen uralten Rekord zu jagen.

Die Utgaster Klootschießer-Legende Gerd Gerdes flüchtete auf dem Schützenplatz in Esens die 475 Gramm schwere Klootkugel am 18. März 1934 stolze 101,50 Meter weit und galt seitdem als Weltrekordhalter. 50 Jahre lang blieb diese Weite das Maß aller Dinge. Viele Friesensportler haben seither versucht, die Bestmarke zu knacken. Doch nur dem Mullberger Martin Siefken gelang es in den 1960er-Jahren, sich mit 100,35 Metern dem Rekord anzunähern. Bis ins Jahr 1984 sollte es dauern, ehe sich der Schweinebrücker Hans-Georg Bohlken mit 100,30 Meter Zutritt zum „Club der 100-Meter-Werfer“ verschaffte.

Dann aber kam der Tag, an dem der Pfalzdorfer Harm Hen-



Rekordhalter Stefan Albarus hat auch in den vergangenen Jahren immer wieder zum Kloot gegriffen.

BILD: JOACHIM ALBERS

kel und Hans-Georg Bohlken Friesensport-Geschichte schreiben sollten. Obwohl die Athleten mit leichtem Rückenwind

gute Wettkampfbedingungen voranden, deutete zunächst nichts auf außergewöhnliche Ereignisse hin. Henkel hatte sei-

ne persönliche Bestleistung kurz zuvor auf 95,60 Meter geschraubt und ging in der Seniorenwertung als klarer Favorit an

den Start. Bei seinen ersten Würfen enttäuschte er jedoch. Mit zu flach angesetzten Versuchen blieb er zunächst weit hinter den eigenen Erwartungen zurück. Schon fast der Verzweiflung nahe, stellte er das Sprungbrett nun noch niedriger ein und bereitete sich auf seinen vierten und letzten Versuch vor. Diesmal sollte alles passen.

Gebannt folgten die Blicke der Zuschauer der optimalen Flugbahn des kleinen Wurfgeschosses. Alle wussten sofort: Der könnte passen. Plötzlich setzte Jubel des ostfriesischen Klootschießeranhangs ein, als klar wurde, dass die Kugel hinter der 100-Meter-Marke angekommen war. Lange wurde gemessen, bis die Weite feststand. Harm Henkel löschte mit 102 Metern den 50 Jahre alten, vermeintlich ewigen Weltrekord von Gerd Gerdes aus.

Doch der Tag war noch nicht zu Ende. Hans-Georg Bohlken, der Bär aus Ellens, hatte seinen Junioren-Wettkampf bereits siegreich beendet und bat das Wettkampfgericht um eine weitere Wurferlaubnis. Er wollte versuchen, den soeben aufgestellten Rekord zu brechen. Bohlken schleuderte die Klootkugel mit einem technisch perfekten Wurf auf 105,20 Meter. Innerhalb von nur einer Stunde war Harm Henkel als Weltrekordhalter wieder abgelöst. Ein

fader Beigeschmack blieb dennoch.

War die Meisterschaft nicht schon offiziell beendet gewesen? Hätte das lokale Wettkampfgericht Bohlken überhaupt starten lassen dürfen? Kam seine Kugel nicht außerhalb des vorher festgelegten Wurfkorridors auf und war somit ungültig? Warum durfte Bohlken ein anderes Sprungbrett benutzen? Fragen, die ein Schiedsgericht beantworten musste, dass zwei Tage nach der Veranstaltung tagte. Nach hitzigen Diskussionen stimmten die Delegierten mit 10:9 Stimmen auf Erkennung des Bohlken-Rekordes. Doch auch wenn Henkel sich nur eine Stunde lang als Weltrekordhalter fühlen durfte, bleibt er einer der größten Friesensportler aller Zeiten.

Mittlerweile ist der Norder Stefan Albarus der Weltrekordinhaber. Er erzielte bei den Mehrkampf-Meisterschaften im Juni 1996 in Großheide die neue Höchstmarke von 106,20 Metern. Albarus hat aber nicht nur mit diesem Rekordwurf Sportgeschichte geschrieben. Vor allem bleibt sein Europameistertitel aus dem Jahr 2000 in Erinnerung, bei dem es ihm gelang, gleich drei Würfe über die Grenze von 100 Metern zu bringen. Das ist vorher und nachher keinem Friesensportler gelungen.